

Polizei stoppt Autofahrerin mit 2,33 Promille

PEINE. Eine Funkstreifenwagenbesatzung hat am Dienstagabend um 22.50 Uhr eine Autofahrerin auf der Fontanestraße in Peine überprüft. Während der Kontrolle fiel den Polizeibeamten erheblicher Alkoholgeruch bei der 49-jährigen Peinerin auf. Ein durchgeführter Atemalkoholtest ergab einen Wert von 2,33 Promille. Der Peinerin wurde eine Blutprobe entnommen, die Weiterfahrt verboten und ein Strafverfahren eingeleitet.

50 Menschen an Corona erkrankt

KREIS PEINE. Im Kreis Peine sind am Mittwoch 50 Menschen mit dem Coronavirus infiziert gewesen – sechs mehr als am Vortag. Das teilte Landkreissprecher Fabian Laaf mit. Auf das Virus positiv getestet wurden bislang 265 Menschen im Peiner Land, insgesamt 203 gelten als genesen. Zwölf Todesfälle gab es seit dem Ausbruch der Pandemie im März. Der aktuelle Wert der 7-Tages-Inzidenz beträgt 17,88.

Im Corona-Testzentrum im ehemaligen Werksgasthaus wurden 90 Abstriche entnommen. In häuslicher Quarantäne befinden sich aktuell 487 Personen. Daraus wieder entlassen wurden 1862 Menschen. Von dieser Sicherheitsmaßnahme waren somit insgesamt 2349 Personen betroffen.

Im Klinikum Peine gibt es aktuell einen Verdachtsfall auf der Intensivstation.

CORONA Die aktuellen Zahlen	
in PEINE	
Infizierte	265
Aktuell Erkrankte	50
Todesfälle	12
Genesene	203
in NIEDERSACHSEN	
Infizierte	19 198
Todesfälle	678
Genesene	16 490

Plett: „Innere Sicherheit ist Thema, das zur DNA der CDU gehört“

Clan-Kriminalität, Ehrenamt, Landwirtschaft und Wirtschaft sind wichtige Themen beim Peiner Kreisparteitag

VON JAN TIEMANN

PEINE. Clan-Kriminalität und organisierte Kriminalität in Peine: „Wir haben dieses Thema aufgegriffen und die Dinge beim Namen genannt“, sagte der Peiner CDU-Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Christoph Plett beim Kreisparteitag seiner Partei. 70 Mitglieder waren ins Forum gekommen. „Wir müssen Antworten geben. Innere Sicherheit ist ein Thema, das zur DNA der CDU gehört.“ Alle anderen seien hier nur zweite Sieger.

Als Erfolge verbuchte Plett die mobile Wache und die Kamera auf dem Friedrich-Ebert-Platz. „Dies hilft bei der Prävention und Aufklärung von Straftaten.“ Aber reiche die Besetzung des Peiner Polizeikommissariats aus?, fragte Plett. Die mobile Wache soll an sieben Tagen 24 Stunden besetzt sein. „Dies muss von den Polizisten geleistet werden.“ Wenn die Personalbesetzung dann klamm werden, müsse Abhilfe geschaffen werden.

Plett wandte sich entschieden gegen den Vorwurf des Rassismus in der Polizei. „Der Generalverdacht Rassismus ist nicht Inhalt der CDU-Politik.“ Dort, wo wie in Nordrhein-Westfalen Fälle auftreten würden, sei Aufklärung gefordert – und das passiere auch. „Aber ein genereller Vorwurf ist eindeutig falsch.“ Die CDU bezeichnete Plett als „Partei der inneren Sicherheit“. Er wolle einen Beitrag zur politischen Diskussion und Versachlichung leisten.

„Wir sind als CDU die Partei des Ehrenamtes“, führte der Kreisvorsitzende weiter aus. Als Beispiel nannte er den freiwilligen Dienst bei der Feuerwehr und die Nachwuchsgewinnung. Die CDU setzt sich für ein Pilotprojekt an der Peiner Burgschule ein. Dort soll das Fach Feuerwehr als Wahlpflichtkurs angeboten werden.

„Ein weiteres Thema, was mich umtreibt, ist die Entwicklung der hiesigen Landwirtschaft“, sagte Plett. 80 bis 90 Prozent des Landkreises sol-



An der „Lautenspielerin“ vor dem Peiner Forum (v.l.): Frank Oesterhelweg, Ingrid Pahlmann und Christoph Plett. 70 CDU-Mitglieder sind zum Kreisparteitag gekommen.

FOTOS (2): JAN TIEMANN

len nitratensibles Gebiet sein. Das würde bedeuten, dass die Landwirte ab 1. Januar kommenden Jahres 20 Prozent weniger Dünger für ihre Pflanzen ausbringen dürften. „Das bedeutet aber auch weniger Ertrag und weniger Einnahmen für die Familien.“ Plett sprach von einem Ding der Unmöglichkeit: Es gebe keine wissenschaftliche Prüfung und nicht alle Messstellen seien ordnungsgemäß. Er forderte, hier das Verursacherprinzip anzuwenden und nicht pauschal Flächen auszuweisen.

Als viertes wichtiges Thema nannte Plett die wirtschaftliche Entwicklung und den technologischen Fortschritt im Landkreis Peine. „Ein Paradebeispiel haben wir mit den Peiner Trägern vor der Haustür.“ Die Salzgitter AG investiere zwei Millionen Euro in den Standort, um „grünen Flachstahl“ mit einem Viertel

weniger CO₂-Ausstoß zu produzieren. Eine wichtige Rolle bei der CO₂-Reduzierung spielt die Wasserstofftechnologie. Plett brachte den Standort Mehrum ins Spiel, wo das Kohlekraftwerk spätestens 2026 vom Netz geht. Dort sollte ein Wasserstoffzentrum angesiedelt werden. Dies sichere Arbeitsplätze sowie Einnahmen aus der Gewerbe- und der Einkommensteuer. Mit im Boot sei auch Kraftwerkschef Armin Fieber und Mehrum ist bereits in den Wasserstoff-Campus in Salzgitter aufgenommen worden. „Wir wollen, dass Zukunft im Landkreis Peine stattfindet“, betonte Plett.

„Corona hat uns seit einem halben Jahr im Griff, gesellschaftlich und wirtschaftlich“, sagte der CDU-Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Landesverbandes Braunschweig Frank Oesterhelweg. Aber: „Die Regierung hat die Lage im Griff.“ So sei man vergleichsweise gut durch die Krise gekommen. Seine Erkenntnis: „Politische Führung



hat sich bewährt, es wurde konsequent gehandelt. Das erwarten die Menschen von uns und das haben sie auch verdient.“ Wenn Maskengegner davon sprechen, dass sie ein Opfer bringen müssen, werde ihm übel. „Opfer bringen andere im Gesundheitswesen, an der Ladenkasse, in Kurzarbeit oder als Unternehmen, die in ihrer Existenz gefährdet sind.“

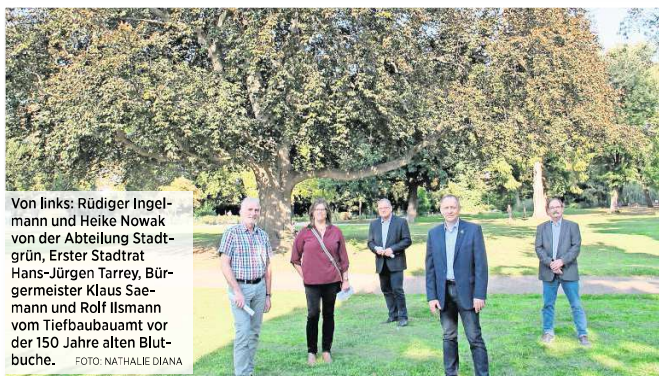
Als wichtige politische Felder nannte Oesterhelweg Flüchtlinge, Migration und Integration, innere Sicherheit, Wirtschaft, Landwirtschaft, Energiepolitik und ein stabiles und starkes Europa. „Die CDU ist die letzte Volkspartei, diese Politikfelder dürfen wir

den anderen nicht überlassen“, forderte er.

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Ingrid Pahlmann will bei der nächsten Bundestagswahl wieder ins Rennen gehen. Sie dankte den Peinern, „die mich immer gestützt und immer getragen haben, auch wenn es nicht immer so einfach war“. Auch sie nannte die Politikfelder ihrer Vorredner. Pahlmann ging im Besonderen auf die Flüchtlingssituation in Griechenland ein. Die Bilder seien nur schwer zu ertragen. „Deutschland unterstützt Griechenland, aber Deutschland ist nicht allein Europa. Das humanitäre Problem können wir nicht alleine lösen.“

150 Jahre alte Rotbuche mit Pilzbefall wird revitalisiert

Die Blutbuche soll bis 2022 vom Pilz Riesenporling befreit werden – für die Bekämpfung des Schädlings ist eine Einzelfallgenehmigung eingeholt worden



Von links: Rüdiger Ingelmann und Heike Nowak von der Abteilung Stadtgrün, Erster Stadtrat Hans-Jürgen Tarrey, Bürgermeister Klaus Saemann und Rolf Ilsmann vom Tiefbauamt vor der 150 Jahre alten Blutbuche. FOTO: NATHALIE DIANA

VON NATHALIE DIANA

PEINE. Die Stadt Peine ist optimistisch, dass die vom Pilz befallene 150 Jahre alte Blutbuche im Stadtpark gerettet werden kann. Die natürliche Behandlung zeige bereits erste Erfolge: Im Vergleich zum Vorjahr sei das Erscheinungsbild des Baumes schon deutlich besser. „Die Buche ist wieder dichter belaubt, was von der Vitalität des Baumes zeugt“, sagt Rüdiger Ingelmann von der Abteilung Stadtgrün. Auf der Suche nach einer Lösung hat der Gärtnereimeister einen Pilzspezialisten in der Schweiz gefunden, der einen erfolgversprechenden Ansatz bot.

So wird der Riesenporling nun mit einem anderen Pilz bekämpft: Dieser heißt *Trichoderma atrovirideum* und frisst den Schädlingsspilz einfach auf. Eine natürliche Methode, die drei Mal im Jahr angewendet werden müsse. „Das Problem bei parasitären Pilzen wie dem Riesenporling ist, dass er die Wurzeln angreift. Das wiederum sorgt dafür, dass die Blutbuche keine Nährstoffe mehr aufnehmen kann und abstirbt“, erklärt Heike Nowak von der Abteilung Stadtgrün. So wurde aus Eigenleistung der städtischen Betriebe eine Informationstafel für 500 Euro aufgestellt, auf der nachgelesen werden kann, welchen ökologischen Nutzen Totholz noch hat.

„Dann haben wir uns überlegt, wie wir den toten Baum noch als Naturdenkmal erhalten können“, berichtet Heike Nowak von der Abteilung Stadtgrün. So wurde aus Eigenleistung der städtischen Betriebe eine Informationstafel für 500 Euro aufgestellt, auf der nachgelesen werden kann, welchen ökologischen Nutzen Totholz noch hat.